

Wir HELFEN beim STIFTEN

Stiftung gründen · Stiftungswissen · Stiftung erleben



„Mit der Gründung meiner Stiftung habe ich mir einen Herzenswunsch erfüllt.“

Lieselotte Menzer, Lilo Menzer Stiftung

1

Stiftung gründen



6 – 7

Zu Dank verpflichtet

Mit seiner Stiftung gibt François Maher Presley ein Stück von dem zurück, was er in seiner Kindheit an positiver Unterstützung erfahren hat.

8

Von der Idee bis zum gelebten Engagement

Eine Grafik gibt den Überblick: Vier Phasen kennzeichnen den Prozess einer Stiftungsgründung.

9

Jetzt Stifter werden!

Sind erst der Stiftungszweck und das einzubringende Vermögen definiert, steht der Gründung nichts im Wege. Wie die Haspa Hamburg Stiftung beim Start hilft.

2

Stiftungswissen



10 – 11

Lokal engagiert

Stefan Maiwald gehört zu der eher jungen Generation der Stifter. Bewegt hat er für seinen Hamburger Stadtteil Bergedorf trotzdem schon enorm viel.

12

Wer wir sind

Unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung können Stifter sich ganz dem guten Zweck widmen. Wie dies gelingt.

13

Zahlen sprechen lassen

Die Haspa Hamburg Stiftung blickt positiv aufs Jahr 2017 zurück. Geknackt wurde nicht nur eine Rekordmarke.

... und außerdem

- 3 Vorwort
- 4 Highlights in 2017
- 22 Stiftungen von A bis Z
- 23 Impressum
- 25 Bericht Stifertreffen

3

Stiftung erleben



14 – 17

Mädchen vor!

Gefördert durch die Hamburger Technologie-Stiftung: Was Schülerinnen eines Hamburger Gymnasiums bei NXP, Stromnetz und Aurubis erleben.

18

Für ein gutes Gefühl

Was bleibt von mir? Das fragte sich Pensionärin Lieselotte Menzer. Anderen zu helfen macht sie heute glücklich.

19

Mukoviszidose: Der Krankheit die Stirn bieten

Persönlich betroffen, gründete Felix Wendland die gleichnamige Stiftung. Was er erreichte. Welche Ziele er hat.

20 – 21

Geförderte im Fokus

Die Haspa Hamburg Stiftung unterstützt auch bestehende Stiftungen und Vereine. Drei von ihnen im Porträt.

Vorwort

„Geben macht glücklich!“ – Der „World Giving Index 2017“ belegt zum wiederholten Male: Wo die Hilfe für den anderen einen hohen Stellenwert hat, da fühlen sich die Menschen insgesamt besser. Von 139 befragten Ländern belegt Deutschland mit Platz 19 einen der vorderen Plätze.

In der Hansestadt ist Hilfsbereitschaft nicht nur ein Lippenbekenntnis, geht man nach der jährlich steigenden Zahl der Stiftungen. Und auch wenn Quantität nicht der alleinige Gradmesser für Erfolg ist, so freuen wir als Haspa Hamburg Stiftung uns darüber, mittlerweile 269 Stiftungen unter unserem Dach zu betreuen. Das sind 14 mehr als im Jahr 2016 und somit einige Menschen mehr, die Gutes tun.



Besuchen Sie uns gern auf www.haspa-hamburg-stiftung.de

Da ist zum Beispiel Felix Wendland, der die Erforschung und Therapie der Erbkrankheit Mukoviszidose voranbringt. In unserem neu gestalteten Jahresbericht 2017 sagt er: „Teil der Stiftungsarbeit zu sein ist eine wunderbare Erfahrung.“ Für François Maher Presley lohnen sich seine Bemühungen schon dann, wenn er nur ein einziges Kind so fördern kann, wie er selbst einst gefördert wurde. Und Helmut W. Meyer ist davon überzeugt, dass es das ganze Land voranbringt, wenn Schülerinnen sich für Naturwissenschaft und Technik begeistern.



Dr. Harald Vogelsang,
Vorstandsvorsitzender der Haspa Hamburg Stiftung

So viel Einsatz verdient größte Anerkennung. Damit Sie sich voll und ganz auf Ihr Engagement konzentrieren können, stehen wir Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite. Stifterin Lieselotte Menzer bringt es auf den Punkt: „Mit der Gründung meiner Stiftung habe ich mir einen Herzenswunsch erfüllt.“

Viel Freude bei der Lektüre!
Herzlichst,

Harald Vogelsang

Dr. Harald Vogelsang
Vorstandsvorsitzender der Haspa Hamburg Stiftung

Sinn stiften



Was uns bewegte

Ob die Verleihung des „Yagmur Erinnerungspreises“, erfolgreiche Hamburger Stiftungstage oder die Gründung des Stiftungsbeirats der Haspa Hamburg Stiftung: **VIELE POSITIVE EREIGNISSE** prägten das Jahr 2017.



Besondere Ehrung: Stiftungsvorstand Michael Lezius (Foto ganz oben und oben 2. v. r.) mit den Erinnerungspreis-Gewinnern „Augenblick e. V.“

DEM KINDESWOHL VERSCHRIEBEN

„Heute wäre Yagmur sechs Jahre alt. Sie wäre vielleicht eine begeisterte Schülerin, würde mit ihren Freundinnen Weihnachtskekse backen. Doch Yagmur wurde von ihrer leiblichen Mutter zu Tode misshandelt.“ Mit diesen Worten eröffnete Michael Lezius, Vorstand der „Yagmur Gedächtnisstiftung“, am 18. Dezember 2017 die Gedenkveranstaltung; jedes Jahr nimmt sie den Todestag des 2013 verstorbenen Mädchens zum Anlass, um auf das Schicksal von misshandelten und getöteten Kindern aufmerksam zu machen.

Nach einer Podiumsdiskussion mit Experten aus Politik, Verwaltung und Kinderpsychologie wurde zum zweiten Mal der Yagmur Erinnerungspreis „Zivilcourage im Kinderschutz“ verliehen. Ausgezeichnet wurde „Augenblick e. V.“ – ein Verein, der die Bindung von Müttern und ihren Kindern fördert. Michael Lezius fand positive Worte zum Abschluss der würdevollen Veranstaltung: „Ich bin wie immer optimistisch, dass die Welt der Kinder durch unser Handeln ein bisschen besser wird.“

STIFTUNGSBEIRAT GEGRÜNDET

Die Umsetzung des Stifterwillens sowie größtmögliche Transparenz sind zwei der Grundwerte, die von der Haspa Hamburg Stiftung gelebt werden. Besondere Bedeutung bekommen sie, wenn Treuhandstiftungen nach dem Ableben des Stifters keinen vollständigen Vorstand nachbesetzen können oder wenn eine Stiftung von Todes wegen, die sich gerade in der Gründung befindet, mit einem Vorstand besetzt werden soll. Auf dieser Grundlage hat die Haspa Hamburg Stiftung am 13. Dezember 2016 den Stiftungsbeirat ins Leben gerufen.

Der Beirat – besetzt mit Sabine Tesche, Gabriele Wöhlke und Andreas Bartmann, die gleichzeitig Mitglieder des Kuratoriums sind – wirkt bei Entscheidungen über die Mittelverwendung mit, die die Vertreter der Haspa Hamburg Stiftung in der Funktion des Vorstands für Treuhandstiftungen treffen. Das erste Treffen des Stiftungsbeirats fand am 31. Mai 2017 statt.

ENTDECKEN, VERSTEHEN, ERLEBEN

Wer am 7. Oktober in Hamburg garantiert regengeschützt sein wollte, kam frühzeitig zum Bucerius Kunst Forum; hier erhielten die ersten 200 Teilnehmer der Hamburger Stiftungstage als „Gut-Wetter-Garantie“ einen kostenlosen Schirm mit dem Emblem der fünftägigen Veranstaltung. Im gesamten Stadtgebiet fanden 140 Aktionen statt – darunter Ausstellungen, Workshops und Konzerte. Allein 105 Stiftungen, unter anderem aus den Bereichen Kultur, Wissenschaft oder dem Bildungswesen, machten ihr Engagement erlebbar.

„Stiftungen bewegen die Stadt“ lautete daher auch das Motto der 5. Hamburger Stiftungstage, die das positive Image Hamburgs als Stadt der inzwischen weit mehr als 1000 Stiftungen positiv prägen. Ein würdiger Rahmen für die „Stiftung Wohnbrücke“, ihr zweijähriges Bestehen zu feiern. Seit Herbst 2015 engagiert sich die gemeinnützige Stiftung unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung für Geflüchtete, die bei uns eine neue Heimat suchen.



Flagge zeigen: Die Hamburger Stiftungstage bringen engagierte Menschen zusammen

16

RECHTSFÄHIGE STIFTUNGEN

bürgerlichen Rechts wurden im vergangenen Jahr in Hamburg errichtet. Mit 1408 Stiftungen und einem verwalteten Vermögen von über 9,5 Milliarden Euro (Stand: 31.12.2017) bleibt Hamburg die Stiftungshauptstadt Deutschlands. Kein anderes Bundesland hat eine höhere Stiftungsichte bezogen auf seine Gesamtbevölkerungszahl.

269

STIFTUNGEN

wurden 2017 durch die Haspa Hamburg Stiftung betreut. Davon sind 138 Stiftungsfonds und 131 Treuhandstiftungen.

3200

SPENDER

haben diese 269 Stiftungen seit ihrem Bestehen bis heute finanziell unterstützt.



Stiftung gründen

*Nicht alle Kinder haben die gleichen **BILDUNGSSCHANCEN**, und so mancher Schüler war noch nie im Museum oder Theater. Wie gut, dass es Menschen gibt, die daran etwas ändern.*

Kunst und Kultur als Bindeglied

Die „François Maher Presley Stiftung für Kunst und Kultur“ ist eine nicht rechtsfähige Stiftung in der treuhänderischen Verwaltung der Haspa Hamburg Stiftung. Sie fördert benachteiligte Kinder und Jugendliche und möchte zu deren Integration in die deutsche Gesellschaft beitragen. Die Stiftung unterstützt aktuell unter anderem eine deutsch-israelische Schulpartnerschaft.



François Maher Presley, Förderer von Kunst, Literatur und Kultur

Die Erfahrung, dass Licht und Schatten dicht beieinander liegen, machte François Maher Presley bereits als kleiner Junge. Geboren in Kuwait am Persischen Golf und aufgewachsen im syrischen Damaskus, erlebte er einen Krieg, bevor er seinem Vater nach Hamburg folgte. In der Hansestadt traf er auf engagierte Lehrer, die ihn mit ins Theater nahmen oder durch Mal- und Bastelkurse mit Kunst sozialisierten. „Das war mein großes Glück“, sagt Presley. „Denn die damalige Auseinandersetzung mit Kultur hat mich zu dem gemacht, was ich heute bin.“ François Maher Presley ist Herausgeber und Autor von mehr als 60 Büchern – darunter Gedichtbände und Romane –, Fotograf und Ausstellungsmacher.

HELFFEN AUS DANKBARKEIT

2016 gründete der 56-jährige die „François Maher Presley Stiftung für Kunst und Kultur“ – aus Dankbarkeit für die Unterstützung, die er selbst in Deutschland erfahren hat. Die Einrichtung ermöglicht Schulkindern den Zugang zur Welt der Literatur und Kunst, und zwar durch Kooperationen zwischen Schulen und Theatern oder Bibliotheken. Sie finanziert Karten für Besuche in Schauspielhäusern und Lesungen, außerdem organisiert sie Malwettbewerbe und Ausstellungen. Angesprochen sind vor allem Mädchen und Jungen aus bildungsfernen und wirtschaftlich schwachen Haushalten.

Der Stifter engagiert sich in ganz Deutschland, besonders aber liegt ihm Sachsen am Herzen. Denn hier verlassen im bundesdeutschen Vergleich besonders viele Schüler die Schule ohne Abschluss. Die mittelsächsische Kleinstadt Waldheim etwa befindet sich am Fluss Zschopau malerisch in einem Tal, umgeben von dreizehn Anhöhen. Hier führte Presley Kinder der fünften und sechsten Klasse an Musik heran, indem er ihnen Instrumentenunterricht finanzierte. Außerdem forderte er die Schüler auf, ihre Sicht auf Waldheim als Text, Gedicht oder Malerei zu Papier zu bringen. Die besten Arbeiten prämierte der Stiftungsvorstand. „Bei solchen Wettbewerben haben wir oftmals nur erste Gewinner“, lächelt Presley, der sein eigenes Studium durch die Begabtenförderung der „Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit“ finanzieren konnte.

SCHREIBENDER NOMADE UND KUNSTVERMITTLER

Die Städte Freiberg, Döbeln und Geringswalde liegen in unmittelbarer Nähe zu Waldheim. Hier übernahm die Stiftung 2017 die Theater-Abonnements von 2200 Schülern. „Tatsächlich waren viele der Kinder erstmals im Theater. Besonders schön finde ich, wenn sie mir anschließend von ihren Eindrücken erzählen. Die meisten sind genauso begeistert, wie ich es damals war.“ Die Theaterbesuche gestaltet die Stiftung in Zusammenarbeit mit den Pädagogen des jeweiligen Kulturträgers. So gibt es Einführungen in das Stück und anschließende Diskussionen mit Regisseuren oder Schauspielern.

François Maher Presley bleibt Deutschland durch die Stiftung eng verbunden, auch wenn er mittlerweile schreibend als Nomade von Land zu Land zieht, von Spanien nach Marokko, Ägypten und Indien. Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen bedeutet ihm viel: „Wenn es mir gelingt, nur ein einziges Kind zu fördern, wie ich einst gefördert wurde, und ich dadurch eine Art geistigen Erben für mich fände – dann hat sich das Engagement gelohnt“, sagt er. ◀



Gut betreut von Anfang an Starthilfe

Von Beginn an durch das Expertenteam der Haspa Hamburg Stiftung betreut, können sich Stiftungsgründer um **DAS WESENTLICHE** kümmern: den guten Zweck.

Der Hauptaufwand sind die Gedanken im Vorfeld. „Die Definition des Stiftungszwecks, verbunden mit den finanziellen Überlegungen, braucht einfach Zeit“, schildert Stefanie Schuldt, Vorstand der Haspa Hamburg Stiftung, ihre Erfahrungen. Dies ist die einzige Arbeit, die dem Stifter niemand abnehmen kann. Doch mit ihrem Expertenteam unterstützt die Haspa Hamburg Stiftung potenzielle Stifter bei der Entscheidungsfindung: Ist die treuhänderische Stiftung die richtige Wahl? Kann der Stifter ausreichend Kapital zur Verfügung stellen? Oder ist eine Zustiftung zu einer anderen Stiftung, ein Stiftungsfonds oder eine Spende doch die bessere Variante? All dies muss gründlich durchdacht sein. „Unsere Kunden beraten sich oft mehrmals mit uns, bis sie zu einer Entscheidung gelangt sind“, so Schuldt.

SORGLOS STIFTEN
Ist die Entscheidung gefallen, kann es zügig weitergehen. Die Experten der Haspa Hamburg Stiftung übernehmen die Aufsetzung des Treuhandvertrags und der Satzung und sorgen für die Bestätigung der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt. All diese Vorarbeiten wie auch die weitere Betreuung sind für Stifter komplett kostenlos. Jetzt kann sich der Stifter – falls er nicht als Vorstand seiner Stiftung agiert – zurückziehen. Ist er selbst Vorstand, nimmt er mit den Experten der Haspa Hamburg Stiftung an den jährlichen Vorstandssitzungen teil. Alle weiteren Aufgaben übernimmt die Haspa Hamburg Stiftung. <

DIE INDIVIDUELLEN WÜNSCHE ZÄHLEN

DIE HASPA HAMBURG STIFTUNG ÜBERNIMMT FÜR STIFTER VIELE AUFGABEN. NENNEN SIE UNS EIN PAAR BEISPIELE, FRAU SCHULDT?
Stefanie Schuldt: Grundsätzlich sind Stifter dankbar, dass wir ihnen in der Gründungsphase und anschließend im laufenden Betrieb die bürokratische Arbeit abnehmen. Da haben wir die nötige Routine und die Kontakte – zum Beispiel zum Finanzamt, das die Gemeinnützigkeit feststellt. Und wir kümmern uns um die buchhalterische Abwicklung und die Spendenverwaltung.

WAS SIND DIE ERSTEN SCHRITTE IN DER ZUSAMMENARBEIT?
Wir stellen zunächst viele Fragen, um herauszufinden, ob eine Stiftung für die Person, die uns gegenübersteht, tatsächlich die richtige Lösung ist. Dabei kann sich ergeben, dass es für den Betreffenden aus verschiedenen Gründen besser wäre, einer bestehenden Stiftung zuzustiften oder die Summe, die er oder sie einsetzen möchte, zu spenden. Wir können die Menschen bei jedem Wunsch unterstützen.

GRÜNDER MÖCHTEN JA GUTES TUN. ÜBERLASSEN SIE DIE AUSWAHL DER PROJEKTE AUCH DER HASPA HAMBURG STIFTUNG?
Das ist unterschiedlich. Wir betreuen sowohl Stifter, denen es reicht, wenn sie an der jährlichen Vorstandssitzung teilnehmen, als auch Stifter, die sehr aktiv sind und sich häufiger bei uns melden. Einige suchen sich selbstständig konkrete Projekte aus, die sie fördern möchten. Wichtig ist uns, dass ein Stifter oder eine Stifterin sich in der Art und Weise verwirklichen kann, wie er oder sie es wünscht.



Stefanie Schuldt, Vorstand der Haspa Hamburg Stiftung



Stiftungswissen

Die „Stiftung für Bergedorf“ wurde im Jahr 2012 von dem jungen Finanzfachmann Stefan Maiwald gegründet. Der 41-jährige HAMBURGER ist typisch für einen regional verwurzelten Stifter, der Projekte in seiner Nachbarschaft fördern möchte.

Es ist etwas mehr als sechs Jahre her, dass Stefan Maiwald einen kurzen Moment des Wartens am Geldautomaten in der Haspa-Filiale in Hamburg-Bergedorf nutzte und nach einer der dort ausliegenden Broschüren griff. Wie es der Zufall wollte, hielt er eine Informationsschrift über die Haspa Hamburg Stiftung in der Hand. Das war der Auslöser für den Gedanken, eine eigene Stiftung zu gründen. Für Maiwald war es jetzt an der Zeit, andere Menschen am eigenen wirtschaftlichen Erfolg teilhaben zu lassen.

IM HERZEN BERGEDORFER

Maiwald besprach sich mit seiner Frau und mit Experten der Haspa Hamburg Stiftung, wie sie den Stiftungsgedanken am besten in die Realität umsetzen könnten. „Schnell war klar, dass wir uns für Bergedorf engagieren wollten“, erläutert der selbstständige Anlageberater. Maiwald war gerade mal 35 und damit sehr jung für einen Stifter. Der Gedanke lag nahe – sowohl Maiwald als auch seine Frau sowie seine Großeltern und Eltern sind hier im Osten Hamburgs geboren, die ganze Familie ist hier verwurzelt. Die „Stiftung für Bergedorf“ zu gründen war nach der Entschlussfassung dann kein Problem. Der ganze Gründungsprozess dauerte dank der Unterstützung der Spezialisten der Haspa Hamburg Stiftung nur wenige Monate. Die gesamte rechtliche und administrative Seite wurde und wird von der Haspa Hamburg Stiftung übernommen.

Beste Bedingungen, um sich stark in die eigentliche Stiftungsarbeit einbringen zu können. „Thematisch sind wir nicht festgelegt. Wir suchen die Projekte, die wir gern fördern würden, versuchen, unsere Fördermittel möglichst breit zu streuen, und schauen uns alles ganz genau an.“ Wenn etwa der Kanuverein dringend neue Boote braucht, Kinder aus wirtschaftlich benachteiligten Verhältnissen einen Zuschuss für ein



Stefan Maiwald, der Gründer der „Stiftung für Bergedorf“, nimmt sich für sein Engagement viel Zeit – auch um die Verwaltung des Stiftungsvermögens kümmert er sich selbst

Sommerlager benötigen oder schulische Theater-AGs um Unterstützung bitten – die „Stiftung für Bergedorf“ hilft mit kleineren oder auch mal größeren Beträgen.

SICH ZEIT NEHMEN UND HANDELN

Die Suche nach unterstützungswürdigen Projekten macht viel Arbeit, doch die übernehmen Maiwald und seine Frau gern: „Man muss sich eben die Zeit dafür freischaufeln.“ Auch um die Verwaltung des Stiftungsvermögens kümmert sich – anders als die meisten Stifter – der Anlageberater selbst.

Doch er betont: „Unsere persönliche Stiftungsform hat sich für uns bewährt – aber sie ist sicherlich nicht für alle Stifter geeignet. Daher bietet die Haspa Hamburg Stiftung für Stifter ein Rundum-sorglos-Paket. Wer sich nicht so stark engagieren will wie wir, findet jede benötigte Unterstützung.“ Und wer trotzdem nicht eine eigene Stiftung gründen wolle, finde unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung eine Menge Treuhandstiftungen, denen man Geld zukommen lassen und auf diese Weise Gutes tun könne. <

Projekte und Initiativen fördern

Die Stiftung für Bergedorf wurde 2011 gegründet. Sie ist eine nicht

rechtsfähige

Stiftung in der

treuhänderischen

Verwaltung der

Haspa Hamburg

Stiftung. Stif-

tungszweck ist

unter anderem

die Förderung

von Wissenschaft

und Forschung,

Erziehung und

Berufsbildung,

Naturschutz

sowie Jugend-

und Altenhilfe.

Im Jahr 2017

hat die Stiftung

insgesamt

rund 5435 Euro

ausgeschüttet.

2000

Euro gingen an die Eltern-gemeinschaft der Stadtteilschule Kirchwerder e. V., für die Anschaffung von Kanus.

370

Euro Förderung erhielt das Projekt „Abenteuer Ernährung“.

1000

Euro vergab die Stiftung an das Theaterfestival im Haus im Park.

Auszug aus insgesamt fünf in 2017 geförderten Projekten



Marcus Buschka, Stefanie Schuldt, Esther Hey – das Expertenteam der Haspa Hamburg Stiftung

Mit Zuversicht in die Zukunft

Die 100-Millionen-Marke beim Gesamtkapital ist geknackt. Doch das ist nicht die einzig **POSITIVE ZAHL**, die die Haspa Hamburg Stiftung 2017 zu vermelden hat.

Ganz einfach stiften

Wer wir sind

Gutes tun kann mit der **RICHTIGEN UNTERSTÜTZUNG** jeder – allein oder im Verbund mit anderen. Wie die Haspa Hamburg Stiftung im Stiftungs-Alltag hilft.

Ob als Mäzene für die Schönen Künste oder als Wohltäter für benachteiligte Mitbürger – Stiftungen haben sich in Hamburg als fördernde Institutionen in vielfacher Hinsicht bewährt. Seit ihrer Gründung im Jahr 2005 hilft die Haspa Hamburg Stiftung Bürgern aus Hamburg und Norddeutschland dabei, so effizient wie bürgernah mit ihrem Vermögen Gutes zu tun. „Wir ermöglichen als Treuhänder praktisch jedem Bürger ein Engagement als Stifter“, so Vorstand Marcus Buschka.

ENGAGEMENT ERMÖGLICHEN

Da Stifter sich in der Regel auf ihr eigentliches Engagement konzentrieren möchten, betreut die Haspa Hamburg Stiftung sie persönlich und nimmt ihnen zeitraubende organisatorische Arbeiten ab. Die erfahrenen Spezialisten erfüllen so vielfältige Aufgaben, wie die Entwick-

Amandus Augustus Abendroth

Amandus Augustus Abendroth, geboren 1767, studierte Jura, wurde Senator und Bürgermeister in Hamburg und bewies während seines gesamten Lebens Weitsicht und bürgerlich-soziales Engagement. Abendroth engagierte sich in diversen Vereinigungen für benachteiligte Bürger. Eine seiner wichtigsten Reformen war sicherlich die Gründung der Hamburger Sparkasse im Jahr 1827, auch sie eine Institution



zur Selbsthilfe, die bald von weiten Teilen der Handwerkerschaft und des Bürgertums genutzt wurde.

lung der Stiftungsidee zu unterstützen, die Gründung zu begleiten (siehe auch Seite 8 und 9), das Vermögen stiftungsgerecht zu verwalten, das Spendenmanagement sowie die Abwicklung des Zahlungsverkehrs.

TEIL DER STIFTERFAMILIE SEIN

Darüber hinaus hilft die Haspa Hamburg Stiftung bei der Suche nach Kooperationspartnern und der Pflege eines weitverzweigten Netzwerks. „Uns ist es wichtig, engagierte Menschen zusammenzubringen“, betont Marcus Buschka. So richtet die Haspa Hamburg Stiftung inzwischen regionale Veranstaltungen etwa zum Thema „Stiften erlebbar machen“ oder Vor-Ort-Besuche bei gemeinnützigen Organisationen aus. Den alljährlichen Höhepunkt bildet aber das Zusammenkommen aller Stifter – längst auch „Familientreffen“ genannt. <



VORSTÄNDE gibt es in unseren Treuhandstiftungen, die sich in der Regel aus den Stiftern und Personen ihres Vertrauens sowie einem Vertreter der Haspa Hamburg Stiftung zusammensetzen. Die Vorstände treffen sich grundsätzlich einmal jährlich, um über die Verwendung der Erträge zu entscheiden.

2017 gab es über 1000 Zuwendungen in die 269 Stiftungen, davon waren 680 Spenden in Höhe von mehr als 1,7 Millionen Euro. Die kleinsten Spendeneingänge betragen 10 Euro, die größten waren sechsstellig.

269

Die 269 Stiftungsfonds und Treuhandstiftungen haben in 2017 rund

2,8

Mio. Euro an über

300

gemeinnützige Einrichtungen gezahlt. Diese engagieren sich zum Beispiel in den Bereichen Forschung, Humanitäres/Soziales, Kinder & Jugend, Kultur, Natur, Senioren und für regionale Themen.

> 100 Mio. Euro

Das Stiftungskapital beläuft sich aktuell auf mehr als 100 Millionen Euro.



Stiftung erleben

*In Sachen technische Innovationen zählte Deutschland schon immer zu den führenden Nationen. Mit der Förderung verschiedener Projekte will die „Hamburger Technologie-Stiftung“ dazu beitragen, dass dies so bleibt. Eines dieser Projekte **FÖRDMT GEZIELT MÄDCHEN** und heißt *mint:pink*.*



Wissenschaft und Technik fördern

Im Dezember 2005 gründete der Unternehmer Helmut W. Meyer

die „Helmut Meyer Technologie-Stiftung“ (seit 2010: „Hamburger Technologie-Stiftung“) als Treuhandstiftung unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung. Stiftungszweck ist, Wissenschaft, Forschung und besonders die Ingenieurwissenschaften zu fördern. Dies geschieht über die „Initiative Naturwissenschaft & Technik“ (NAT). Sie ist der operative Geschäftsbereich der Stiftung.



Keine fremde Materie: Bei NXP übten sich die Schülerinnen im Programmieren

Ein trüber Novembermorgen, Schauer pladdern gegen die Scheiben des Seminarraums im Gebäude des weltweit operierenden Halbleiterherstellers NXP in Hamburg-Lokstedt. Der schmale Raum ist hell erleuchtet – es herrscht konzentrierte Stille. 13 Teenager sitzen vor Laptops, packen Metallteile aus kleinen grünen Schachteln. Seminarleiter Reinhard Fetzer startet ganz traditionell eine PowerPoint-Präsentation.

Doch schnell wird klar, dass einige Dinge ungewöhnlich sind in diesem Raum. An den u-förmig angeordneten Seminartischen sitzen nur Mädchen, Schülerinnen der zehnten Klasse des Hamburger Heilwig Gymnasiums. Und technisch interessiert sind Isabell, Theresa, Jenna und ihre Mitschülerinnen ganz offensichtlich. Lächelnd bejahen sie Fetzers Frage, ob sie schon mal Chips und Platinen in ihren Händen gehalten haben. Sie interessieren sich für Mathe, Naturwissenschaften, Ingenieurwesen und Technik – jene Studien- und Ausbildungsrichtungen, für die das Programm „mint:pink“ Mädchen und junge Frauen begeistern möchte.

Das scheint noch immer nicht so einfach zu sein. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) etwa lobt, dass Deutschland in der Ausbildung der MINT-Fächer sehr gute Ergebnisse vorweise. Gleichzeitig gebe es hierzulande aber ein „Gender-Bias“: Mit 28 Prozent der Studienanfänger seien Frauen in den MINT-Fächern unterrepräsentiert – in Ingenieurwissenschaften und Informatik sind es sogar weniger als 25 Prozent.

WOHLSTAND SINNVOLL EINSETZEN

Da müsste sich was ändern. So sieht das auch Diplomingenieur Helmut W. Meyer, Inhaber des Unternehmens Rapid Housing Systems GmbH, eines Anbieters von Spezialcontainern, und Gründer der „Hamburger Technologie-Stiftung“. „Ich habe festgestellt, dass es viele ‚arme Reiche‘ gibt, die mit ihrem Wohlstand nichts Sinnvolles anzufangen wissen“, sagt Meyer. „Doch der Wohlstand

300.000

EURO UND MEHR investierte Helmut W. Meyer bereits in die „Hamburger Technologie-Stiftung“, die 2017 eine Zustiftung von 240.000 Euro erhielt. Damit rückt das Ziel näher, langfristig 30.000 Euro jährlich in die Arbeit mit technisch-naturwissenschaftlichen Nachwuchskräften bereitstellen zu können.

unseres Landes basiert auf sinnvoll eingesetztem Geld, auf dem technisch ausgerichteten Mittelstand.“

Die Haspa brachte ihn auf die Idee, eine Stiftung zu gründen, die genau die hierfür nötigen Skills und Programme fördert. „Ich habe mir viele Initiativen angeschaut“, sagt Meyer. „Aber mint:pink ist ein prima Konzept und erfolgreich – davon bin ich überzeugt.“ Ein entscheidender Vorteil sei, dass viele Lehrerinnen und Lehrer das Programm unterstützten und Schülerinnen für Naturwissenschaft und Technik begeisterten. >



Mädchen unter sich: kollektives Ausprobieren mit Java Script

Förderprogramme wie mint:pink beziehungsweise „Girls programmieren ihre Zukunft“, das auf einer Idee des britischen Hörfunk- und Fernsehsenders BBC basiert, können dazu beitragen. Die BBC ließ eine Million Einplatinencomputer – Metallplättchen von halber Scheckkartengröße – kostenlos an britische Schüler verteilen. Auch Isabell, Theresa und Jenna steigen, gefördert von mint:pink beziehungsweise den Sponsoren NXP und der Hamburger Technologie-Stiftung, mithilfe der micro:bits der BBC ins Programmieren ein. Die Metallplättchen enthalten alles, was hierfür notwendig ist: Mikrocontroller, USB-Anschluss, Sensoren, Taster für das Starten von Aktionen usw. Die Programmieroberfläche <http://microbit.org/de/> kann kostenlos im Browser des Laptops aufgerufen werden.

SMILEYS PROGRAMMIEREN

Schritt für Schritt führt Reinhard Fetzer durch die erste Runde mit der Programmiersprache JavaScript. Drücken, halten, schieben – Symbole wandern über das Display. Nach einigen Klicks erscheint ein Smiley auf der LED-Anzeige des micro:bit. Die Mädchen lächeln. Ein erster Erfolg. Zügig programmieren sie weitere Programme; aus dem Smiley wird ein traurig blickendes Gesicht. Im nächsten Schritt erscheinen blinkende Pfeile, die von links nach rechts und wieder von rechts nach links wandern.

Schon ist die Einführungsstunde bei NXP zu Ende. Schnell zu Stromnetz, dem nächsten Unternehmen. Zuvor waren sie bei Aurubis, einem der weltweit größten Kupferproduzenten. Auch dort stand das Selbermachen im Fokus. Stolz präsentieren die Mädchen ihre selbst fabrizierten Schlüsselanhänger. Die seien „voll schön“ und „Das hat großen Spaß gemacht, ebenso wie das Programmieren“, so die Kommentare.

Und wie sieht's mit den Berufs- bzw. Studienwünschen aus? „Tiermedizin“, „Zahnmedizin“, „Humanmedizin“, so die Antworten. Dabei spielen Technik und Naturwissenschaften eine entscheidende Rolle. Und nicht zu vergessen das handwerkliche Geschick, das die Schülerinnen bei Aurubis unter Beweis gestellt haben. <



Auf Augenhöhe bei Stromnetz

„Um Mädchen auch an technische Berufsfelder heranzuführen, machen wir aus Überzeugung und mit Freude bei mint:pink mit“, sagt Stromnetz-Geschäftsführerin Karin Pfäffle, als die Teilnehmerinnen nachmittags das Unternehmen besuchen und beherzt nach den Bunsenbrennern greifen. Bei Stromnetz, das Millionen Menschen und über 100.000 Unternehmen mit Elektrizität versorgt, haben Mädchen beste Chancen: Nachwuchs wird dringend gesucht.

„IM MITTELPUNKT STEHT DER FÖRDERZWECK“

WELCHE MOTIVE FINDEN SIE, HERR BUSCHKA, BEI DEN STIFTERN, DIE VON DER HASPA HAMBURG STIFTUNG BETREUT WERDEN?

Marcus Buschka: Die meisten Stifter haben viel erreicht im Leben, sind dankbar für das Glück, das sie hatten, und möchten jetzt etwas zurückgeben. Manchmal mussten sie mit Krankheiten und Schicksalsschlägen fertigwerden und engagieren sich dann thematisch in diesem Bereich. Auch der Ewigkeitsgedanke spielt eine Rolle: Meist wird die Stiftung als Erbin eingesetzt.

WELCHE ROLLE SPIELT DIE STEUERERSPARNIS?

Kaum eine. Definitiv steht im Mittelpunkt der Förderzweck. Manche Stifter wie Helmut Meyer von der Hamburger Technologie-Stiftung stiften ja sogar die Steuerersparnis.

WARUM WENDEN SICH DIE STIFTER GERADE AN DIE HASPA HAMBURG STIFTUNG?

Unsere zufriedenen Stifter empfehlen uns weiter. Zudem haben wir eine ausgewiesene Expertise in der effizienten Verwaltung von Stiftungen. Dies ist gerade in Zeiten niedriger Erträge ein wichtiges Argument für unsere Betreuung.



Marcus Buschka, Vorstand der Haspa Hamburg Stiftung

StifterIn aus Liebe

Lieselotte Menzer und Felix Wendland trennt 40 Jahre Altersunterschied. Doch beide eint die Erfahrung: Anderen zu helfen macht **GLÜCKLICH**.



Lieselotte Menzer, 82 Jahre alt, wuchs in einem roten Backsteinbau in Barmbek-Nord auf. Dort lebte die Tochter eines Schiffsbauingenieurs zunächst mit den Eltern, dann, nach dem Tod der Mutter vor 30 Jahren, allein. Geschwister oder eigene Kinder hat sie nicht. „Was wird, wenn ich nicht mehr bin?“, fragte sich die ehemalige kaufmännische Angestellte, als sie bereits mehr als zehn Jahre den Ruhestand genossen hatte, etwa in ihrem Schrebergarten oder beim Wandern mit Freundinnen in der Lüneburger Heide: „Wer erbt meine Wohnung, wer das Ersparte?“ Für Lieselotte Menzer stand fest: Mit ihrem Geld möchte sie helfen – am liebsten Menschen, die unterhalb der Armutsgrenze leben.

„Gründen Sie doch eine Stiftung!“, schlug ihr Haspa-Kundenberater ihr vor. Lieselotte Menzer gefiel die Idee. Mit 25.000 Euro Startkapital rief sie 2008 die „Lilo Menzer Stiftung“, einen Stiftungsfonds, ins Leben. Mit dem Geld aus ihrem Privatvermögen unterstützt sie über das Hamburger Spendenparlament Projekte wie Sommerfreizeiten für Kinder aus einkommensschwachen Familien. „Dass ich damit Menschen in Not helfen kann, beruhigt mich einfach“, sagt die Rentnerin und lächelt. <

Für den guten Zweck

Das „Hamburger Spendenparlament“ ist ein eingetragener Verein, der für soziale Aktivitäten in Hamburg Spenden sammelt und die Spender in einem demokratischen Verfahren an der Vergabe ihrer Spendengelder beteiligt. Gefördert werden Projekte, die von Obdachlosigkeit, Armut und Isolation betroffenen Menschen helfen.



Lieblingsplatz HafenCity: Lieselotte Menzer setzt sich ein für Hamburg und seine Bürger



Die Stiftungsarbeit ist zu einem elementaren Teil von Felix Wendlands Leben geworden

Felix Wendland kannte die unheilbare Erbkrankheit Mukoviszidose nur vom Hörensagen. Doch 2008 kam sein zweiter Sohn zur Welt, und bei dem Säugling diagnostizierten die Ärzte die Stoffwechselerkrankung, bei der es durch Entzündungen zu irreparablen Lungenschäden kommen kann. Von der äußerst seltenen Erkrankung sind in Deutschland nur rund 8000 Menschen betroffen, und für eine solch kleine Zielgruppe engagieren sich Pharmaunternehmen aus wirtschaftlichen Gründen kaum. „Deshalb wollte ich etwas tun“, sagt Felix Wendland. Auf Geburtstagen und Firmenfeiern sammelte der 42-jährige Unternehmer Geld und unterstützte damit den Verein Mukoviszidose – und dadurch die Erforschung neuer Therapien.

„Irgendwann behagte es mir aber nicht mehr, das Geld einfach nur weiterzuleiten. Deshalb habe ich 2014 mithilfe der Haspa Hamburg Stiftung die ‚Felix Wendland Stiftung‘ gegründet“, sagt der Stifter. Mit der Treuhandstiftung fördert der Familienvater weiterhin den Verein sowie Forschungsprojekte, deren Ziel es ist, das Leben von Menschen mit Mukoviszidose zu verbessern. Ohne Erhebung von Verwaltungskosten fließen die Spenden zu 100 Prozent in die jeweiligen Einrichtungen und in Studien. Wendland wählt jedes Projekt persönlich aus, gemeinsam mit seiner Frau, einer Biologin: „Wir haben uns für die Entwicklung bestimmter genmanipulierter Medikamente eingesetzt. Genauso treiben wir wissenschaftliche Tests zu verschiedenen Inhalatoren voran, mit denen Patienten bis zu dreimal am Tag Wirkstoffe in die Atemwege aufnehmen müssen“, sagt Wendland.

Er resümiert: „Im Geschäftsleben verfolgt oftmals jeder nur sein eigenes Interesse. In der Stiftungsarbeit hingegen haben wir alle das gemeinsame Ziel, etwas gegen die Krankheit zu unternehmen. Teil davon zu sein ist eine wunderbare Erfahrung.“ <

Für ein besseres Leben

Noch vor knapp einem Vierteljahrhundert verstarben die meisten Mukoviszidose-Patienten bereits vor Erreichen der Volljährigkeit. Heute liegt die durchschnittliche Lebenserwartung bei über 30, bei Neugeborenen sogar bei knapp über 40 Jahren. Zu verdanken sind diese Fortschritte der systematischen Erforschung und Therapie der Krankheit, wie Felix Wendland sie unterstützt.



Geschätzte Partner

Mit ihren 269 Stiftungen unterstützt die Haspa Hamburg Stiftung auch **BEREITS BESTEHENDE STIFTUNGEN** und andere gemeinnützige Organisationen. Eine Hilfe, die Menschen in vielen Lebenslagen zuteil wird.



„AKTION AUGEN AUF!“ AWO STIFTUNG AKTIV FÜR HAMBURG

Claus Gotha ließ das Bild nicht mehr los: eine alte Frau, abgemagert bis auf die Knochen, mit schmerzhaften Wundstellen am ganzen Körper. Das Foto gehört zu einer Studie, die der Rechtsmediziner Klaus Püschel 2009 am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf durchgeführt hat. Seine Untersuchung verstorbener Hamburgerinnen und Hamburger zeigt, dass viele bis kurz vor ihrem Tod in einem prekären Zustand gelebt haben: unterernährt, verarmt und offenbar so einsam, dass niemand ihr Leiden bemerkte.

„Als ich die Fotos sah, war klar: Wir müssen etwas unternehmen“, so

der Vorstandsvorsitzende der „AWO Stiftung Aktiv für Hamburg“. Er rief die „Aktion Augen auf!“ ins Leben. Für einige Hamburger Stadtteile engagierte die Stiftung eine Art Gemeindegewesin, an die Menschen sich wenden können, denen etwas in ihrem Alltag aufgefallen ist: die Nachbarin, die den älteren Herrn aus dem dritten Stock länger nicht gesehen hat. Der Hausmeister, der einen überquellenden Briefkasten bemerkt, oder die Apothekerin, die sich über die Abwesenheit einer betagten Stammkundin wundert.

Die sogenannte Stadtteilkordinatorin ist in einer persönlichen Sprechstunde

erreichbar – per Servicenummer oder via E-Mail. „Sie besucht möglicherweise hilfsbedürftige Senioren und entscheidet, ob ein Arzt erforderlich ist – oder ob künftig ein ehrenamtlicher Mitarbeiter Besuche abstattet.“

Erste Erfolge stellten sich rasch ein. Seit 2010 arbeiten Stadtteilkordinatorinnen in Eimsbüttel und Barmbek-Nord, hinzu kamen Lokstedt/Stellingen, Steilshoop und Altona-Nord. „Für die Akzeptanz des Angebots ist Vertrauen nötig, und es gibt durchaus Berührungsängste. Doch das Thema ‚Altern in Würde‘ geht uns alle an – und wir sind froh, es in Angriff zu nehmen“, sagt Gotha. <

STIFTUNG PHÖNIKKS

Im dritten Stock eines Jugendstilhauses in der Hamburger Innenstadt deutet Dr. Beatrice Züll, Vorstand der Stiftung phönikks, auf einen der hohen und lichtdurchfluteten Räume: „Hier und in der unteren Etage sind wir für krebserkrankte Menschen und deren Angehörige da. Wir bieten Familien einen geschützten Rahmen, in dem sie mit unseren Psychologen über ihre Ängste und Hoffnungen sprechen können – auch dann, wenn die Krankheit medizinisch überwunden ist.“

Paul etwa, acht Jahre alt, hat eine Chemotherapie mit Knochenmarktransplantation hinter sich und gilt als geheilt. Seelisch aber geht's dem Jungen immer noch schlecht. In der Stiftung „phönikks Familien leben – mit Krebs“ trifft er auf Gleichaltrige mit ähnlichem Schicksal, und bei einem musiktherapeutischen Angebot kann er einmal pro Woche beim Schlagzeugspiel Wut rauslassen, Traurigkeit

am Klavier. Das hilft. Die Angebote für die Betroffenen sind kostenlos und werden durch Spenden finanziert. Um die zu sammeln, sind Züll und ihr Team unermüdlich im Einsatz.

Jedes Jahr im April findet ein mittlerweile legendärer Spendenmarathon statt, bei dem die ungefähr 120 Läufer die Zuschauer mit weißen Sammelbechern um Unterstützung bitten. Und alljährlich im Dezember engagieren sich Künstler wie die Hamburger Liedermacherin Juliane Schilinski auf dem jeweils zum 1. Advent stattfindenden Benefizkonzert für die Stiftung. „Unsere Stiftung gibt es bereits seit mehr als 30 Jahren, und wir stellen fest, dass psychosoziale Hilfe für Krebskranke heute immer noch genauso wichtig ist wie damals“, sagt Beatrice Züll. Und fügt hinzu: „Unsere Mitarbeiter betreuen jedes Jahr rund 250 Familien – und unsere Warteliste ist lang.“ <



Dr. Beatrice Züll, Vorstand der Stiftung phönikks



MENTOR – DIE LESELEARNHELFER

Ana fällt das Lesen schwer. Trotz Deutschunterricht kann die zehnjährige Tochter portugiesischer Eltern Buchstaben nicht immer richtig ihren Lauten zuordnen, viele Wörter sind ihr unbekannt.

Doch das ändert sich. Denn einmal pro Woche trifft Ana nun ihre Mentorin Sandra Weis und liest mit ihr eine Stunde lang Hexen- oder Pferdegeschichten. „So erweitert Ana ihren Wortschatz und feilt am Textverständnis. Und sie merkt, wie viel Freude Bücher machen“, sagt Sandra Weis, die als Mentorin und Geschäftsstellenleiterin des Vereins „MENTOR – Die Leselernhelfer“ arbeitet.

Der Verein wurde 2004 gegründet, und jeder der ungefähr 900 Mentoren aus Hamburg betreut nur ein einziges Kind über einen Zeitraum von mindes-

tens einem Jahr. Auf diese Weise konnten mehr als 5500 Schulkinder im Alter zwischen 6 und 16 Jahren gefördert werden.

Für die Leselernstunde besuchen die Ehrenamtlichen ein Kind an dessen Grund- oder Stadtteilschule außerhalb des Unterrichts und beschäftigen sich gemeinsam mit ausgewählten Büchern. So setzt MENTOR dort an, wo Bildungspolitik und Schulen an Grenzen stoßen. Vordergründig geht's um das ABC – aber es entstehen auch persönliche Bindungen. „Viele Mentoren berichten, dass ‚ihr‘ Kind wie für sie gemacht sei“, erzählt Sandra Weis. „Und auch ich bin immer ganz glücklich, wenn ich die Mittagspause lesend mit meinem Lesekind verbracht habe. Gemeinsam in Geschichten einzutauchen ist für beide Seiten sehr bereichernd.“ <



Viele, die viel Gutes tun



Der Kreis der Stifter WÄCHST WEITER. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen unsere Stiftungen vor – und gedenken der in 2017 Verstorbenen.

A

Abi Albrecht Stiftungsfonds
Achim Kilian Stiftungsfonds für das Rauhe Haus
Achim und Bernd Hütter Stiftung
Adolf Nowak Stiftungsfonds
Andreas Ellermann Stiftung
Angela Kleimenhagen Stiftung
Anna Armbruster Stiftungsfonds zugunsten „Lesewelt Hamburg e.V.“
Anna-Hellwege-Stiftung
Anna und Herbert von Hörsten Stiftung
Annemarie Rudolph Stiftungsfonds zugunsten Tierpark Hagenbeck
Annette Berwald Stiftungsfonds

B

Barbara Popov Stiftungsfonds
Barbara und Hans Langenberg Stiftung
Bäbel und Peter Hoerner Stiftung
Becker-Kerner-Stiftung
Bernt Diedrichsen Stiftung
Bijou Brigitte Stiftung
Brigitte Spieler Stiftung
Budnianer Stiftung

C

Carola von Manteuffel Stiftungsfonds zugunsten Hamburger Fürsorgeverein
Carolina D'Amico Stiftung
Christa, Michael und Werner Hans-Stiftung
Christel und Armin Wizemann Stiftung
Christliche Hospiz-Stiftung Hamburg
Cornelia-Sabine Pomme Stiftungsfonds
Crossroads Foundation

D

Däke-Stiftung
Damkowski Stiftung
Deutsche YFU Stiftung
Dieckmann und Rick Stiftungsfonds
Dietrich Fenske Stiftung
Don Ernesto Stiftung
Doris Regenhardt Stiftung
Dr. Anne und Margrit Petersen Stiftung
Dr. Elisabeth Maaß-Holst und Jörn Holst Stiftungsfonds
Dr. Günter und Ingrid Lensch Stiftungsfonds
Dr. Kurt und Marion Kruse Stiftung
Dr. Wilfried Frei Stiftung

E

Edgar und Hadeburg Frank-Stiftung
„Eine Chance für jedes Kind“
Andrea und Joseph Kosanetzky Stiftung
Elenoor-Stiftungsfonds zur Förderung der LichtwerkSchule
Elfriede Schneider Stiftung
Elke und Henning Löher Stiftung
Elke und Rolf Flügge Stiftung
Ellen Treu Stiftungsfonds
Elsbeth Petersen Stiftungsfonds
Emilie Köpcke Stiftungsfonds
Erika und Alfred Zielke Stiftungsfonds
Erika und Ilse Töllke Stiftung
Erna Tilsner Stiftungsfonds
Eva und Helmer-Christoph Lehmann Stiftung
Eva und Waldemar Pfeiffer Stiftung
Eva-Maria-Röhr Stiftungsfonds

F

Familie Tegler Stiftungsfonds
Familie von Pein Stiftungsfonds
Familie Wagenmann Stiftung
Familienhafen Stiftungsfonds
Felix Wendland Stiftung
Flaschka Stiftung
François Maher Presley Stiftung für Kunst und Kultur
Friedrich Farin Stiftungsfonds
Friedrich-Wilhelm und Brigitte Werner Stiftung

G

Gerhard und Hedwig Schüler Stiftungsfonds
Gisela Annemarie, geb. Klein, und Hans-Joachim Oehlke Stiftung
Gisela Kossack Stiftungsfonds
Gottfried Lehmann Stiftung
Gudrun Fahrig Stiftungsfonds

H

Hamburger Stiftung für Leseförderung
Hamburger Technologie-Stiftung
Hans Dieter Schröder Stiftung
Hans und Elisabeth Böge Stiftung
Hans-Georg Schrader Stiftungsfonds
Harald Rose Stiftungsfonds
Harders Familien Stiftung
Hase & Igel Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Heide und Klaus-Peter Müller Stiftung
Heidi + Friedrich Heibey Kultur-Stiftung
Heike und Michael Maurmann Stiftung
Heinrich Hartmann Stiftung

Heinz Fitzer Stiftungsfonds
Helga I. Grotefend Stiftungsfonds
Hella-Janson-Stiftung
Helmut Ahrens Stiftungsfonds
Hermann Hell Stiftung
Hermann Schürmann Stiftung
Hildegard und Otto Blaesing Stiftungsfonds Leseförderung
hkc-Stiftung
HMM Glaser-Stiftung
Horst und Irmgard Bialeck Stiftung
Hugin-Munin Stiftung
HWS Stiftung

I+J

Ille Benkmann Stiftungsfonds zugunsten Evangelische Stiftung Alsterdorf
Ille Benkmann Stiftungsfonds zugunsten Stiftung Elbphilharmonie
Inge Raabe Stiftung
Inge Raabe Stiftungsfonds für das SOS-Kinderdorf Harksheide
Inge Raabe Stiftungsfonds für Tierpark Hagenbeck
Irma Engel Stiftungsfonds
Janna Tewes-Eisermann Stiftungsfonds
Jo. und I. Lenz Stiftung
Julia Böttcher Stiftungsfonds

K

Karin Anke Ristau Stiftungsfonds
Karin Kröger Stiftungsfonds zugunsten der Hamburger Tafel e.V.
Karin Kröger Stiftungsfonds zugunsten Mentor – die Leselernhelfer Hamburg e.V.
Karin und Georg Preppner Stiftungsfonds
Karla Zerlin Stiftungsfonds
Karlheinz Kruse Stiftungsfonds

zugunsten Hamburger Tafel e.V.
Kerstin Vahlpahl Stiftungsfonds
Klaus und Barbara Funccius Stiftung
Körner-Mielke-Stiftung
Kristin Pahlow und Horst Schättiger-Stiftung
Kurt Bauer Stiftungsfonds zugunsten Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger
Kurt Bauer Stiftungsfonds zugunsten Kinderhaus SterniPark e.V.
Kurt Brennfleck Stiftungsfonds

L

Lieselotte Koch Stiftungsfonds für Hagenbecks Tierpark
Lieselotte Koch Stiftungsfonds für Hinz & Kunzt
Lilo Menzer Stiftung
Linda & Uwe Ladwig-Stiftung
Lucy Schäfer Stiftungsfonds

M

Manni-die-Maus-Stiftung – Gut für Kinder
Margarete Mohrmann Stiftungsfonds
Maria und Hildegard Müller Stiftungsfonds zugunsten Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V.
Maria und Hildegard Müller Stiftungsfonds zugunsten SOS-Kinderdorf Harksheide
Marie und Walter Klood Stiftung
Marlies Heyne-Reimer und Thomas Reimer Stiftung
Max und Anna Hoffmann-Stiftung
MerGer Stiftung für Tier und Natur
MESACORSA-Stiftung
Meta & Robert Kebernik Stiftungsfonds

N

Nicolai Gentschev Gedächtnisstiftungsfonds

O

Otto Behr Stiftungsfonds

P

Paula-Stiftung
Pfadfinderarbeit vor Ort – Scouting worldwide

R

Reinhold und Liselotte Lorenz Stiftung
Renate und Heinz Horstkemper Stiftung
Rita Hess Stiftungsfonds
Rolf Hilger Stiftungsfonds
Rolf und Maria-Elisabeth Hinz Stiftung
Rosi & Karli 4 Kids Stiftung
Roswitha Fricke Stiftungsfonds
RUDERINNEN-STIFTUNG im Hamburger Ruderinnen-Club von 1925 e.V.
Ruth und Erich Brinckmann Stiftungsfonds

S

Schumann-Pahl-Stiftung
Siegfried Mundt Verbrauchsstiftung
Stiftung „Verein f. Wohlfahrtsbestrebungen e.V., gegr. 1901“
Stiftung Bergedorfer Musiktage
Stiftung Farideh + Dieter Benecke
Stiftung Fördern und Helfen mit Herz
Stiftung für Bergedorf
Stiftung Gymnasium Allee
Stiftung Hamburger Ausbildungs Netzwerk (HANZ)
Stiftung Hamburger Familienhilfe
stiftung hoffnungsorte hamburg

IMPRESSUM

HERAUSGEBER (v.i.S.d.P.) Haspa Hamburg Stiftung, 20454 Hamburg VERANTWORTLICH Stefanie Schuldt UMSETZUNG TEMPUS CORPORATE GmbH – Ein Unternehmen des Zeitverlags, Helmut-Schmidt-Haus, Speersort 1, 20095 Hamburg GESCHÄFTSFÜHRUNG Jan Hawerkamp PROJEKTL EITUNG Jasmin Kistner REDAKTION Natasa Ivakovic (Ltg.), Andrea Hessler, Carola Hoffmeister SCHLUSSREDAKTION Frauke Franckenstein LAYOUT Dagmar Nothjung BILDREDAKTION Katrin Dugaro-Carrena HERSTELLUNG Torsten Bastian (verantw.), Dirk Woschei DRUCKEREI MEDIADRUCKWERK Gruppe GmbH, Rondenbarg 6, 22525 Hamburg AUFLAGE 4000 FOTOS Jakob Börner, Oliver Brenneisen, Romanus Fuhrmann, Oliver Hardt, Stephan Wallocha, Stefanie Wunderlich (Illustrationen), Stephan Pflug, alamy.com, Shutterstock

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.



Im Gedenken

12.2.2017 **Ingeborg Dankers**
 2.4.2017 **Marieta Schultze**
 29.5.2017 **Marga Blöse**
 9.9.2017 **Dr. Dietlind Lorenz**
 15.10.2017 **Karl-Heinz Einfeldt**
 4.11.2017 **Gustav Adolf Nowak**
 9.12.2017 **Helga Strötges**

Stiftung Kupferhof
 Stiftung Popkurs
 Stiftung Wohnbrücke Hamburg
 Stiftung ZukunftsBauer
 Stiftungsfonds Aktion
 „Tausend Gründe für gutes Tun 2005“
 Stiftungsfonds Aktion Kinderparadies
 Stiftungsfonds Arnold Theoboldt
 für Tierpark Hagenbeck
 Stiftungsfonds
 Bildung für Kinder und Jugendliche
 Stiftungsfonds
 Ehepaar Reche-Schlichting
 Stiftungsfonds Ella Bobzien
 zugunsten KITA Kirchenhang
 Stiftungsfonds Eschenburg
 Stiftungsfonds für die
 Frauenhand-Werkstatt e. V.
 Offene Tischlerei und Töpferei
 Stiftungsfonds Gabriele und
 Karl-Ernst Bröcker für Christliche
 Hospiz- und Palliativnetzwerke
 Stiftungsfonds Hamburger Geschichts-
 werkstätten und Stadtteilarchive
 Stiftungsfonds Hanne-Lore Herrmann I
 Stiftungsfonds Hanne-Lore Herrmann II
 Stiftungsfonds Hilda Haase
 Stiftungsfonds Internationales
 Maritimes Museum Hamburg
 Stiftungsfonds Kinder helfen Kindern e. V.
 Stiftungsfonds Michel Mein Michel
 Stiftungsfonds St. Georg – von Bürgern
 für Bürger

Stiftungsfonds Stiftung Mittagskinder
 Stiftungsfonds Tierpark Hagenbeck
 Stiftungsfonds Ute und Reinhard Duda
 Kinderhilfe
 Stiftungsfonds Wilfried Timmann
 „Strahlende Kinderaugen“
 Angelika und Klaus Pannecke Stiftung
 Susann Weloglavetz Stiftung

T

Tansania Stiftung
 Telemann-Stiftung
 Theodor Spitz Stiftungsfonds
 Tina und Peter Heibing Stiftungsfonds

U

Ursula Garbe Stiftungsfonds
 für Kunst und Kultur in Hamburg
 Ursula Harm & Armando Munoz
 Stiftungsfonds zugunsten
 Dt. José Carreras Leukämie-Stiftung e. V.
 Ursula Törkel und Mario Dobratz-
 Stiftung
 Ursula Welz Stiftungsfonds
 Uschi und Hartmut Wimmer
 Stiftungsfonds
 Ute und Manfred Blödorn Stiftung

V

Vierlanden Stiftung „Unsere Heimat“,
 gestiftet von Bärbel-Marlen und
 Herbert Buhk
 Viktor und Martin Heller Stiftung
 Von Kaba Stiftungsfonds

W

W + W Fischer Stiftung
 Walter und Gertrud Mall Stiftungsfonds
 Walter und Regina Ließke Stiftungsfonds
 Werner und Annemarie Becker
 Stiftungsfonds zur Förderung von
 krebskranken Kindern
 Werner und Margarete Lenger
 Stiftung Hamburg
 Wetzel Stiftungsfonds zugunsten
 Deutsche Gesellschaft zur Rettung
 Schiffbrüchiger

Willy Harmsen Stiftung
 Wilma, Willy und Heike Winter
 Stiftungsfonds zugunsten
 „Das Rauhe Haus“
 Witt Stiftung
 WJM Stiftung
 Wolfgang Hartmann Stiftung

Y

Yagmur Gedächtnisstiftung

Z

Zitronenjette Stiftung für Kinder



Stiftertreffen 2017. Ganz oben: Moderatoren
 Till Demtröder (l.) und Yared Dibaba.
 Oben Mitte: Stifter Ingeborg und Erich Braun-
 Egidius (l.), Esther Hey (Haspa Hamburg Stiftung).
 Oben: Dr. Harald Vogelsang (Vorstands-
 vorsitzender der Haspa Hamburg Stiftung)

Alle Jahre wieder Stiftertreffen

Im Mai 2017 führte die Haspa Hamburg Stiftung
 wieder die große Familie ihrer Stifter zum **GEMEINSAMEN**
ERFAHRUNGSUSTAUSCH zusammen.



Gemeinsam etwas bewegen: die Teilnehmer des Stiftertreffens

Wir helfen beim Stiften!“, so lautet das Motto,
 mit dem die Haspa Hamburg Stiftung ihren
 Stiftern und Wegbegleitern zur Seite steht.
 Mit Erfolg. Unter dem Dach des Hauses
 versammeln sich mittlerweile 269 Treuhandstiftungen
 und Stiftungsfonds, und zwar mit einem Gesamtkapital
 von mehr als 100 Millionen Euro.

Allein 2017 kamen 14 neue Stiftungen hinzu. „Wir
 freuen uns sehr über den großen Zuspruch, den unsere
 Haspa Hamburg Stiftung seit nunmehr 12 Jahren genießt“,
 sagte Dr. Harald Vogelsang, Vorstandsvorsitzender der
 Haspa Hamburg Stiftung, in seiner Begrüßungsrede beim
 Stiftertreffen im Mai 2017. „Seit 2005 konnten rund 7 Mil-
 lionen Euro an mehr als 450 gemeinnützige Einrichtungen
 vergeben werden. Das Netzwerk der Haspa Hamburg
 Stiftung wird immer größer und durch die vielen intensiven
 Kontakte immer dichter. Durch die Bündelung vieler,
 auch kleinerer Beträge wird gemeinsam Großes bewegt.“ ◀



Im Austausch: Achim und Bernd Hütter mit Dr. Harald Vogelsang

*„Wenn es mir gelingt,
nur ein einziges Kind zu fördern,
wie ich einst gefördert wurde,
und ich dadurch eine Art geistigen Erben
für mich fände – dann hat
sich das Engagement gelohnt.“*

François Maher Presley Stiftung für Kunst und Kultur